

BESPRECHUNGEN

Kirche und Gesellschaft

Die Verantwortung der Kirche in der Gesellschaft. Eine Studienarbeit des Ökumenischen Ausschusses der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, hrsg. J. BAUR, L. GOPPELT, G. KRETSCHMAR. Stuttgart: Calwer 1973. 228 S. Kart. 24,-.

In einer Reihe von Sitzungen mit Referaten und Aussprachen hat der Ökumenische Ausschuss der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche Deutschlands eine Reihe von „Leitsätzen“ zu Fragen der „Verantwortung der Kirche in der Gesellschaft“ oder in anderer Wortfassung der „Weltverantwortung der Kirche“ erarbeitet. Demgemäß stammen die in diesem Band abgedruckten Referate bis auf eines von lutherischen Theologen und sind in der Mehrzahl auch in so hohem Grad von lutherischer Theologie getränkt, daß wohl nur ein ausgesprochener Kenner dieser Theologie und der von ihr seit Luthers Zeiten durchlaufenen Entwicklung zu ihrem vollen Verständnis vorzudringen vermag. – Die bei uns vor Jahrzehnten heiß diskutierte und mit einem „Sowohl als auch“ beantwortete Streitfrage Gesinnungsreform oder Zuständereform (institutionelle Reform) kehrt hier wieder in der Wortprägung „Weltveränderung oder Menschenveränderung“ (166) und klingt an in der „Aporie“, „Rechtfertigungsbotschaft und Weltverantwortung“ (176) ins rechte Verhältnis zu setzen. – Als Gast des Ausschusses bietet W. Kerber SJ in seinem Referat „Politische Theologie und die Botschaft Jesu“ (85–110) eine ebenso klare wie zuverlässige Information über die katholische Sicht; mit der Einladung dieses Gastes hat der Ausschuss einen glücklichen Griff getan.

Drei an den Schluß des Bandes gestellte Referate zur missionarischen Aufgabe der Kirche bilden eine geschlossene Gruppe: H. Bürkle, Die Missionstheologie in der gegenwärtigen Diskussion (177–194), H.-W. Gen-

sichen, Mission, Kolonialismus und Entwicklungshilfe (195–212) und Th. Schober, Mission und kirchliche Entwicklungshilfe heute unter politischem und diakonischem Aspekt (213–224). Den Ausführungen dieser Referate kann der katholische Theologe nicht nur mit vollem Verständnis folgen, sondern ihnen ebenso rückhaltlos zustimmen und ihnen ernsteste Beachtung auch auf katholischer Seite wünschen. Die hier signalisierten Gefahren bedrohen uns ganz ebenso und die hier festgestellten Mißverständnisse sind tief auch in katholische Kreise eingedrungen; hier können und müssen wir uns gemeinsam zur Wehr setzen. – Am Ende des Bandes (225 f.) sind die vom Ausschuss einstimmig angenommenen „Leitsätze“ abgedruckt.

O. v. Nell-Breuning SJ

SPIEKER, Manfred: *Neomarxismus und Christentum.* Zur Problematik des Dialogs. Paderborn: Schöningh 1974. 296 S. (Abhandlungen zur Sozialethik. 7.) Kart. 24,-.

Der Dialog zwischen Marxisten und Christen, in den sechziger Jahren durch die Paulusgesellschaft intensiv gepflegt, hat ein vorläufiges Ende gefunden. Als symbolisches Datum kann dafür der Ausschluß R. Garaudys, des führenden Dialogpartners auf marxistischer Seite, aus der kommunistischen Partei Frankreichs gelten.

In seiner überaus sorgfältig dokumentierten Arbeit geht Spieker den Ursachen nach, die marxistischerseits zum Dialog führten und ihn schließlich wieder abbrechen ließen. Er sieht sie nicht vordergründig in den wandelbaren Zielen politischer Taktik, sondern primär in der begrenzten Bereitschaft, Grundsätze der Marxschen Anthropologie und Religionsauffassung zu revidieren, wobei der Autor durchaus den Wandel in der Bewertung der Re-

ligion und ihrer innerweltlichen Leistungen durch marxistische Politiker anerkennt.

Um die inneren Schwierigkeiten solcher Revision und damit auch Öffnung des marxistischen Denkens aufzuzeigen, stellt er seiner Untersuchung eine Charakteristik Ed. Bernsteins, des Vaters des marxistischen Revisionismus, voran; ihr folgt ein kurzer Abriss der revisionistischen Strömungen nach 1956, dem Jahr des 20. Parteitags der KPdSU mit Chruschtschows Absage an den „Personenkult“. Im Mittelpunkt seiner Arbeit aber steht eine systematische Analyse der Aussagen der kommunistischen Parteiführer und Theoretiker, insbesondere R. Garaudy's, soweit sie philosophische oder gesellschaftspolitische Elemente enthalten, die den Weg zu Dialog und Partnerschaft ebnen könnten. Beeindruckend ist die Umsicht und Sachlichkeit, mit der Spieker hier vorgeht.

Wie ernst es marxistischen Parteien und ihren Vertretern mit einer Partnerschaft ist, läßt sich eindeutig an der Bereitschaft ablesen, der Kirche (und anderen nicht-marxistischen Gruppen!) das Lebensrecht auch in einem sozialistischen Staat zu garantieren. Solange dieses Recht nur für den Gläubigen als Privatperson eingeräumt und Freiheit der Kirche auf „Kultfreiheit“ beschränkt wird, sind wir, wie Spieker betont, von einer wirklichen Verständigung mit den politischen Repräsentan-

ten des marxistischen Sozialismus noch weit entfernt. Der Dialog darf die Frage nach dem Existenzrecht der Kirche als der auch gesellschaftlich wirksamen Gemeinde der Gläubigen nicht umgehen wollen.

Mag des Autors Zuversicht, philosophische und theologische Wahrheit lasse sich adäquat satzhaft aussagen, dem Rezensenten zuweilen etwas zu forsch vorgetragen erscheinen, so ist es doch Spiekers Verdienst, nachdrücklich das eigentliche Ziel jedes Dialogs wieder in den Vordergrund gerückt zu haben: die Suche nach der Wahrheit; unerläßliche Voraussetzungen, um auf diesem Weg voranzukommen, sind: eine eigene klare Ausgangsposition, die Achtung vor dem Partner und politische Nüchternheit – Grundsätze, die, wie Spieker deutlich macht, nicht selten auch von katholischen Dialoginteressenten mißachtet wurden.

Der Rezensent möchte sich dem Wunsch aus dem Geleitwort des derzeitigen bayerischen Kultusministers, Prof. H. Maier, unter dessen Leitung die Arbeit als Dissertation entstand, anschließen: „Möge das sorgfältig gearbeitete Buch den Nebel von Euphorien und Illusionen rings um das Thema gründlich zerstreuen und damit das verbreiten, was dem christlich-marxistischen Dialog heute am meisten nützt: nüchterne Prüfung der Gegebenheiten und Anstrengung des Begriffs.“

P. Ehlen SJ

Religionspädagogik

Handbuch der Religionspädagogik. Bd. 1: Religiöse Bildung und Erziehung: Theorie und Faktoren. Bd. 2: Didaktik des Religionsunterrichts – Wissenschaftstheorie. Hrsg. v. Erich FEIFEL u. a. Gütersloh, Köln: Gütersloher Verlagshaus, Benziger 1973–1974. 390, 396 S. Lw. 32,- und 45,-.

In den letzten Jahren hat es eine Flut religionspädagogischer Literatur gegeben. Je mehr Erziehung aus dem Glauben in der Praxis schwierig wurde, um so mehr Bücher und Artikel erschienen zu Themen wie religiöse Erziehung, Glaubensunterweisung, Religionsunterricht, Katechese u. ä. In diesem Boom

religionspädagogischer Literatur ist dieses dreibändige Handbuch (der dritte Band „Religionspädagogische Handlungsfelder in kirchlicher Verantwortung“ erscheint 1975) besonders bemerkenswert. Es kann zu einem Standardwerk religionspädagogischer Theorie der Gegenwart werden.

An dem Werk haben zahlreiche namhafte evangelische und katholische Religionspädagogen mitgearbeitet, so außer den Herausgebern (Feifel, Leuenberger, Stachel, Weggenast) bekannte Fachleute wie Exeler, Nipkow, Stoodt, Emeis, Baudler, Lehmann, G. R. Schmidt, Schultze u. a. Da es hier unmöglich